PHILIPPIA VI / 4: 313 – 330 1993

CHARLOTTE NIESCHALK

Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens
VII

Die Formenkreise um *Rosa arvensis* HUDSON (Kriechende Rose),
Rosa pimpinellifolia L. (Bibernell-Rose) und
Rosa jundzillii BESSER (Rauhblättrige Rose)
sowie einiger in Nordhessen nur angepflanzt oder verwildert vorkommender Rosenarten.

Abstract

In the seventh and last contribution of the wild roses of North Hesse (Germany), *Rosa arvensis* HUDS., *Rosa pimpinellifolia L.* and *Rosa jundzillii* BESS., also three species only cultivated and locally naturalized in North Hesse are discussed in view of their morphology, taxonomy and systematics, ecology and chorology.

All records of the three wild roses made in North Hesse are listed and mapped.

Vorbemerkungen

In einem letzten Beitrag zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens werden die drei in den bisherigen Beiträgen (NIESCHALK u. NIESCHALK 1975, 1978, 1980, 1981; NIESCHALK 1986, 1990) nicht erfaßten Rosenarten unseres nordhessischen Untersuchungsgebietes behandelt. Sie gehören verschiedenen Sektionen innerhalb der Gattung *Rosa* L. an und sind als polymorphe Formenkreise zu bewerten.

Diese drei Arten zeichnen sich durch eine geringe Verbreitung mit heute zum Teil bereits verschollenen oder auch erloschenen Vorkommen aus, sind aber in mehrfacher Hinsicht bedeutsame Arten unserer Flora.

Mangels ausreichender eigener Beobachtungen am natürlichen Standort und eigener kritischer Bearbeitung mußte ich mich in diesem Beitrag bei der Beschreibung der einzelnen Formenkreise mehr als bisher auf die rhodologische Literatur (siehe Literatur-Verzeichnis) stützen.

Des weiteren werden einige Rosenarten behandelt, welche in Deutschland gebietsweise eine ursprüngliche Verbreitung haben, in Nordhessen jedoch nur angepflanzt oder aus Anpflanzungen verschleppt und verwildert vorkommen.

Auch diese Arten gehören verschiedenen Sektionen der Gattung *Rosa* L. an.

Letztlich sei in diesen Vorbemerkungen noch auf die außerhalb von Parkanlagen und Gärten direkt in die freie Landschaft vorgenommenen Anpflanzungen nicht-einheimischer, fremder Rosenarten verschiedener Herkunft, wie auch ursprünglich in Nordhessen nicht vertretener Formen einheimischer Arten (z. B. zu *Rosa rubiginosa* oder *Rosa pimpinellifolia)* aufmerksam gemacht, welche in neuerer Zeit stark zugenommen haben und die Gefahr einer groben Verfälschung unserer heimischen Wildrosenflora mit sich bringen. Auf diese angepflanzten und häufig ausläufertreibenden, darunter aus Ostasien und Nordamerika stammend und ohne genauere Kenntnis ihrer Formenkreise nur schwer bestimbaren Rosenarten wird im einzelnen nicht eingegangen.

Einheimische Arten der Rosenflora Nordhessens

Rosa L. Sect. Synstylae DC.

Griffel zu einer dünnen Säule verwachsen, mindestens so lang wie die inneren Staubblätter und lang aus dem Kelchbecher hervorragend, nicht frei werdend an der reifen Frucht; Stämme und Äste kletternd oder kriechend, Zweige zuweilen aufrechtstehend.

Alle von TÄCKHOLM (1922) zytologisch untersuchten Taxa der Sect. *Synstylae* DC. mit vorwiegend asiatischen, einer amerikanischen und zwei europäischen Arten *(R. arvensis* und *R. sempervirens),* zu denen als dritte noch die in Nordost-Griechenland vorkommende *Rosa phoenicia* BOISS. gehört (MEUSEL, JÄGER und WEINERT 1965: 176; KLÁŠTERSKY 1968: 27) sind diploid mit den Chromosomenzahlen $2n = 14$ bei der Basiszahl $x = 7$ der Gattung *Rosa.* Sie haben im Gegensatz zu den hybridogenen und polyploiden Taxa der Sect. *Canina* DC. eine normale geschlechtliche Vermehrung mit paarweise auftretenden Chromosomen bei der Meiose. Die Sect. *Synstylae* DC. ist deshalb innerhalb der Gattung *Rosa* L. als eine ursprüngliche und natürliche anzusehen (MEUSEL, JÄGER und WEINERT 1965: 176).

Rosa arvensis HUDSON (1762) (R. repens SCOP.) Feld-Rose, Kriechende Rose.

Beschreibung

Charakteristisch für diese Art ist die Form der Sträucher mit niederliegenden und scheinbar rankenden, weithin verlängerten (1 – 2 m) und sehr schlanken Ästen; Zweige schlaff, zuweilen auch straff und ± aufrechtstehend; Sprosse mit lange erhalten bleibender grüner Berindung; Bestachelung schwach und uneinheitlich, Stacheln an den Ästen kräftig hakenförmig, an den oberen Zweigen schwach, ziemlich gerade und dünn, an Schattenformen oft nur unterschiedlich lange, zarte Nadelstacheln; im Unterschied zu der verwandten mediterran-südwesteuropäisch verbreiteten *Rosa sempervirens* mit immergrüner Belaubung, Laub im Winter abfallend, wie bei unseren heimischen Wildrosen allgemein; mittlere Laubblätter der Blütenzweige 5 – 7 zählig; Blattstiele befläumelt, sparsam drüsig, zerstreut bestachelt; Blättchen dünn, eiförmig bis breit-elliptisch mit abgerundetem oder auch keilig verschmälertem Blättchengrund, oberseits mittel- bis dunkelgrün, unterseits blaß, an den Nerven schwach behaart bis kahl, öfters auch am Rande mit einzelnen Haaren, meistens einfach gezähnt, dabei Zähne wenig zahlreich, rundlich mit breitem Grunde und kurzer aufgesetzter Spitze, manchmal auch doppelt-gezähnt; auffällig ist die wechselnde Größe der Blättchen zwischen den einzelnen Sträuchern (KELLER 1931: 130), so auch an unseren nordhessischen Belegen nichtblühender Schattenformen wie an blühend und fruchtend gesammelten Belegen südlicher Herkünfte (Süddeutschland, Frankreich) erkennbar; Blüten meistens einzeln oder auch in Doldentrauben 2 – 3(– 5)blütig; Blütenstiele sehr lang, bis 4 cm, 2 – 3mal so lang wie die Frucht, meistens drüsig; Kelchzipfel (Sepalen) kurz eiförmig bis dreieckig, plötzlich in eine lange Spitze ausgezogen, ungeteilt, die äußeren zuweilen mit langen Lappen oder auch kurzen Fiedern, auf dem Rücken drüsenlos, nach der Blüte zurückgeschlagen und früh abfallend; Kronblätter (Petalen) 15 – 25 mm, weiß; die dünne und aus dem Kelchbecher lang hervorragende Griffelsäule kahl mit kleinem rundlichen Narbenköpfchen; Karpelle (Fruchtblätter) sitzend; Scheinfrüchte (Butte) klein, 10 – 16 mm, eiförmig bis kugelig, kahl, rot bis trübrot.

Blütezeit Ende Juni, etwas später als *Rosa canina,* Reifezeit Ende September (CHRIST 1873: 195).

Chromosomenzahl 2 n = 14, diploid, Meiose 7 II (TÄCKHOLM 1922: 103 – 105; KONČALOVÁ und KLÁŠTERSKÝ 1978: 85. 86), Florenelement: submediterran – atlantisch – südsubatlantisch (MEUSEL, JÄGER und WEINERT 1965: 176 und Karte 224 b).

Blühend und fruchtend ist *R. arvensis* an den langen und zu einer dünnen Säule verwachsenen Griffeln, an den langen Blütenstielen und der weißen Blütenfarbe leicht zu erkennen.

Schwierig ist die Bestimmung von *R. arvensis* dagegen an nichtblühenden und oft nur kümmerlich entwickelten Pflanzen, wie sie im schattigen Waldesinnern vorkommen. KLÁŠSTERSKÝ (1976: 320) bemerkt hierzu: „Obwohl im sterilen Zustand jungen Pflanzen von *Rosa canina* L. ähnlich, gewährt eine eingehendere Untersuchung der Blätter jedoch die Sicherheit über ihre Zugehörigkeit zu *Rosa arvensis*". Besonders ist auf die breite und kurzzugespitzte Zahnung der Blättchen zu achten.

Verbreitung

Die Verbreitung von *Rosa arvensis* liegt in Europa: Süd-, West- und Zentraleuropa (KLÁŠTERSKÝ 1968: 27). Sie erstreckt sich hier von der Balkanhalbinsel über Rumänien und die südliche Tschechoslowakei (KLÁŠTERSKÝ 1976: 321, Abb. 4) bis Süd-, Mittel- und West-Deutschland (HAEUPLER und SCHÖNFELDER 1988: Karte 635), im Süden über die nördlichen Gebiete Italiens und Spaniens, über ganz Frankreich bis England und Irland (MEUSEL, JÄGER und WEINERT 1965: Karte 224 b).

In Deutschland ist *R. arvensis* im Alpenvorland und im Rheingebiet sehr verbreitet (HEGI 1923: 1001); im Schweizer Jura eine „sehr gemeine Rosenart" (CHRIST 1873: 196).

Nordhessen liegt im nördlichen Grenzbereich des Areals mit einer bereits aufgelockerten und geringeren Verbreitung, ehe *R. arvensis* dann in Süd-Niedersachsen und Thüringen die absolute nördliche und nordöstliche Grenze ihres Areals erreicht (SCHLÜTER 1962: Abb. 1 und 2).

Rosa arvensis ist unter unseren heimischen Rosenarten die einzige „Waldpflanze", welche mit den kleinsten Lichtmengen auskommt (HEGI 1923: 1002). Ihre ursprünglichen Standorte liegen vor allem im Schatten von Laubwäldern, selten in Gebüschgesellschaften außerhalb der Wälder (KLÁŠTERSKÝ 1976: 320), in klimatisch günstigen Gebieten mit reicher Verbreitung der Art auch auf schattenfreien offenen Stellen (CHRIST 1873: 195).

In Deutschland wächst *R. arvensis* vorzugsweise in lichten krautreichen Eichen- und Hainbuchenwäldern, seltener in Buchenwäldern und Nadelmischwäldern (OBERDORFER 1990: 566). Auch in Thüringen liegt der Schwerpunkt der Verbreitung in Eichen-Hainbuchenwäldern, mit hoher Stetigkeit kommt *R. arvensis* dort auch in verschiedenen Kalk-Buchenwäldern, dabei weniger im Orchideen-Buchenwald vor (SCHLÜTER 1962: 194). Vorkommen im Orchideen-Buchenwald wurden auch in Süd-Baden beobachtet (WILMANNS 1900: 133).

Zur vollen vegetativen Entwicklung wie zum Blühen und Fruchten kommt *R. arvensis* an ihren Waldstandorten aber nur an Waldsäumen, an Waldwegrändern, am Rande von Waldverlichtungen, auf Waldblößen, Schlagflächen oder ähnlich aufgelockerten oder gestörten Stellen. Die hier gutentwickelten Bestände sind aber meistens kurzlebig, da *R. arvensis* ihrerseits wieder leicht verdrängt wird (FRÖLICH 1939: 73; WILMANNS 1980: 125). Im Waldesinnern überlebt *R. arvensis* meistens nur in kümmerlich entwickelten sterilen Schattenformen, wie es in Nordhessen häufig der Fall ist.

Auffällig ist die starke Beschädigung von *R. arvensis* durch Wildverbiß an den Spitzen von Ästen und Zweigen, wie es fast regelmäßig an den nichtblühenden Kümmerformen, aber auch an bereits zu größer entwickelten Sträuchern zu beobachten ist. An einem solchen Strauch im Werratal bei Hitzelrode waren alle längeren Triebe an den Spitzen verbissen, sodaß der Strauch nicht zum Blühen und Fruchten kommen konnte. Wildverbiß bei *R. arvensis* wurde auch in anderen Gebieten festgestellt (WILMANNS 1980: 127).

Verbreitung in Nordhessen

In Nordhessen hat *Rosa arvensis* eine geringere Verbreitung als im südlichen Teil Hessens (WIGAND 1891: 44; GROSSMANN 1976: 246, 247), wo die Verbreitung sich nach neueren Forschungsergebnissen durch W. SCHNEDLER und Mitarbeiter (Beobachtungsstand: Dezember 1988, unpubliziert) im wesentlichen auf die Westseite des Odenwalds, die Süd- und Westseite des Taunus und den Westabfall vom Westerwald beschränkt.

In Nordhessen hat *R. arvensis* nach unseren derzeitigen Kenntnissen nur eine zerstreute Verbreitung. Auch GRIMME (1958: 108) benennt die Art für Nordhessen nur als „sehr zerstreut" unter Angabe einiger Standorte.

Allerdings dürften unsere Angaben zum Verbreitungsbild von *Rosa arvensis* in Nordhessen lückenhaft sein, denn die häufig nur aus kümmerlichen nichtblühenden Pflanzen bestehenden Vorkommen wurden wegen der damit verbundenen Bestimmungsunsicherheit von uns nur ungenügend erfaßt, möglicherweise auch übersehen. Jedoch dürften der Verbreitung von *R. arvensis* als einer submediterran-atlantischen und damit frostempfindlichen Art in Nordhessen vom Klima her natürliche Grenzen gesetzt sein und vom Klima her auch zu einem stärkeren Rückgang in das geschützte Waldesinnere geführt haben. Wie stark die Überlebensmöglichkeiten an diesen Waldstandorten für *R. arvensis* auf Dauer noch gegeben sind, zumal unter der im Vergleich zu früheren Zeiten stark veränderten Waldbewirtschaftung, ist nicht abzuschätzen.

Blühend und fruchtend wurde *R. arvensis* in Nordhessen bisher nur sehr selten gefunden.

In Nordhessen liegt die Verbreitung von *Rosa arvensis* in wärmeliebenden, meist krautreichen Laubmischwäldern über Kalk- und Dolomitgestein (Muschelkalk, Zechstein) von der Hügelregion bis in untere Berglagen, z. B. auf dem Plateau des Karnbergs um 440 m ü. d. M.

In einem Buchenhochwald dieses Standorts, dem Plateau des Karnbergs bei Wanfried, Teil der in das mittlere Werratal abfallenden Muschelkalkhöhen, wurde *Rosa arvensis* blühend gefunden (FRÖLICH 1939: 83). Hierzu liegt ein Bericht des Finders mit einer eindrucksvollen Schilderung des typischen Verhaltens dieser Art vor: „Nach Kahlschlag auf der Höhe (Schlag 12) entwickelte sich vor einigen Jahren auf einer ein Ar großen Fläche ein undurchdringliches Gewirr von der Kriechrose, *Rosa arvensis,* die sonst im Gebiet (mittleres Werratal) bis jetzt noch nicht beobachtet wurde. Unter dem Hochwald muß sie so lange ein unterdrücktes Leben geführt haben, daß sie nie auffiel; demselben Schicksal wird sie nach langen Jahren wieder verfallen" (FRÖLICH 1939: 73). Zwei kleine Blütenzweige von 1936 sind als Beleg im Herbar GRIMME, Kassel, vorhanden sowie ein weiterer Beleg vom 8. 1941 mit der Bemerkung: „Auf dem Karnberg 1941 nur in geringem Maße, z. Teil wohl 1939 erfroren, auch durch auftretendes Buschwerk erdrückt. Frölich". Dieser Beleg wurde von H. LANGE (+), Dortmund, im Februar 1967 als *R. arvensis* HUDS. var. *typica* R. KELLER f. *ovata* (LEJEUNE) DESVAUX bestimmt. Es

handelt sich also um die in Deutschland am stärksten verbreitete Form von *R. arvensis* mit kahlen Blättchen, im vorliegenden Fall mit eirunden Butten (SCHENK 1955 / 1957: 28). Unsere in nachfolgenden Jahren angestellte Suche nach R. arvensis auf der ehemaligen Lichtung des Karnbergs blieb bei einer inzwischen sehr stark eingesetzten Verbuschung des Geländes ohne Erfolg. G. DERSCH, Göttingen, fand jedoch am 21. 7. 1974 an der nahe gelegenen Plesse bei Wanfried am Rande eines breiten Fahrweges durch den Wald ein blühendes und fruchtendes Vorkommen von *R. arvensis* (Beleg Herbar Günther DERSCH). Das von A. GRIMME, Kassel, am 15. 7. 1935 aufgefundene blühende Vorkommen von *R. arvensis* „im Quast bei Rhoden, unweit Scherfede", einem ausgedehnten Waldgebiet, ist durch blühendes und fruchtendes Material belegt (Herbar GRIMME, Kassel) und wurde von H. LANGE (+), Dortmund, im Februar 1967 als *R. arvensis* HUDS. var. *typica* R. KELLER f. *subbiserrata* SCHWERTS. bestimmt. Es handelt sich auch hierbei um die in Deutschland am stärksten verbreitete typische Form mit kahlen Blättchen, hier vorwiegend mit einfacher, zum Teil aber auch doppelter Zähnelung der Blättchenränder (SCHENK 1955/1957: 28).

Zu der Angabe von *Rosa arvensis,* blühend am Westrand des Deiselbergs bei Trendelburg-Deisel Krs. Kassel (NITSCHE, NITSCHE und LUCAN 1988: 40) liegt kein Herbarbeleg vor.

Anmerkungen zu den Fundlisten

Die Fundlisten enthalten eigene Angaben zur Verbreitung der Arten mit und ohne Herbarbeleg, Literaturangaben wurden dagegen nur übernommen, wenn Herbarbelege dazu vorliegen.

Die Vorkommen sind nach Kreisgebieten geordnet, den Standortsangaben sind die Nummern der jeweiligen Meßtischblätter mit Viertelquadranten vorangestellt, nachstehend folgen Fundjahr und Belegnummer unseres Rosenherbars.

Fundliste zur Verbreitung von Rosa arvensis HUDS. in Nordhessen (sterile Vorkommen sind mit (X) gekennzeichnet)

Waldeck-Frankenberg: 4420/33 Quast bei Rhoden, unweit Scherfede (leg. A. GRIMME, Kassel 15. 7. 1935) (Herbar GRIMME, Kassel); 4520/11 Quast bei Rhoden (X), 1979; 4720/34 Katzenstein bei Waldeck (X), 1960 (122); 4820/21 am Hundeköppel bei Buhlen (X), 1978 (2187);

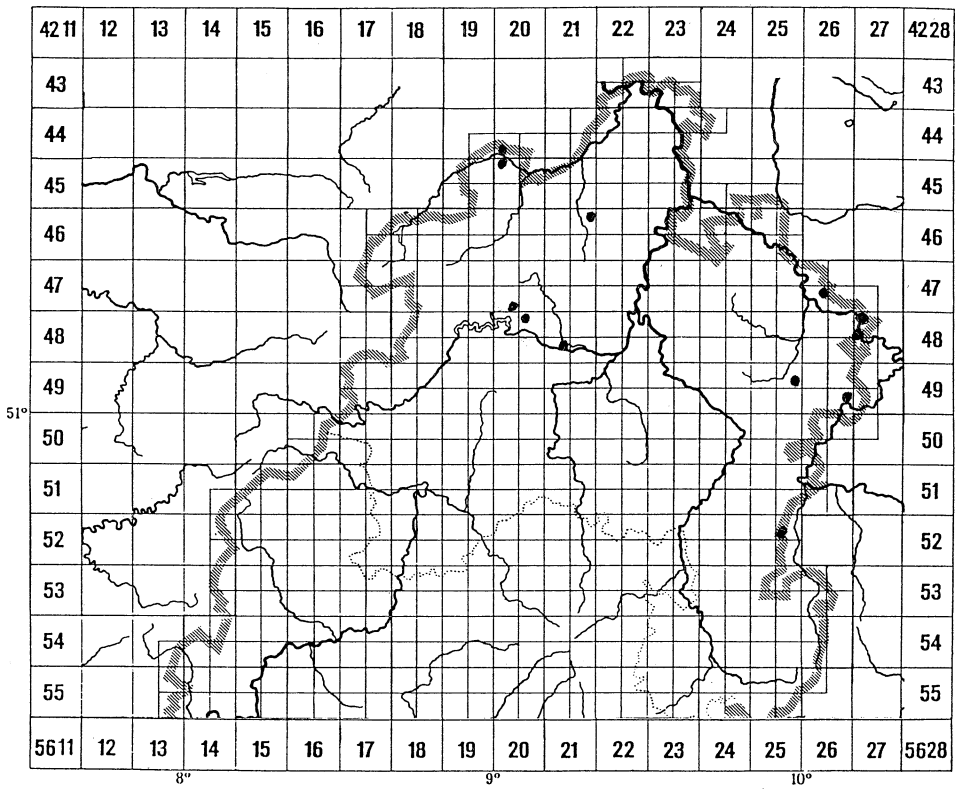
4821/32 An der Hardt bei Wellen (X), 1956, 1980

Kassel: 4621/22 Kleiner Schreckenberg bei Zierenberg (X), 1959 (65)
Werra-Meißner: 4726/32 im Walde unterhalb der Salzfrau bei Hitzelrode (X), ein ausgedehnter Strauch, infolge Wildverbiß nicht zum Blühen gekommen, 1966 (vgl. hierzu DEPPE in GRIMME 1958: 108); 4827/11 an der Plesse bei Wanfried, oberhalb des ehem. Gutes an einem breiten Fahrweg im Walde, 1974 (leg. G. DERSCH, Göttingen, Beleg in Herbar Günther DERSCH); 4827/13 Auf dem Karnberg bei Wanfried (leg. E. FRÖLICH, Wanfried, 1936, Beleg in Herbar GRIMME, Kassel) und (leg. E. FRÖLICH, Wanfried, 1941, Beleg in Herbar GRIMME, Kassel)

Hersfeld-Rotenburg: 4925/24 Petersberg bei Breitau (X), 1962; 4926/42 Iberg bei Markershausen (X), 1965

Fulda-Hünfeld: 5225/23 Buchenberg bei Soisdorf (X), 1965, 1966.

Karte 1: Zur Verbreitung von *Rosa arvensis* HUDSON in Nordhessen



Rosa L. Sect. Pimpinellifoliae DC.

Laubabwerfende Sträucher mittelhoch; Wurzeln lang; Bestachelung ungleichförmig; mittlere Laubblätter der blütentragenden Zweige (5) 9 – 11zählig; Blüten einzeln; Kelchblätter kurz, ganzrandig, nach der Blüte aufrecht und bleibend; Diskus (Blütenboden) schmal mit weiter Öffnung; Griffel frei, nicht zu einer Säule verwachsen; reife Scheinfrucht schwärzlich; Karpelle (Fruchtblätter) kurz gestielt.

Zwei asiatische Arten dieser Sektion sind diploid, 2n = 14, alle Taxa des Formenkreises um *Rosa pimpinellifolia* und einige weitere asiatische Arten dagegen tetraploid 2n = 28 mit einer normalen geschlechtlichen Vermehrung (TÄCKHOLM 1922: 114, 135, 136; KONČALOVÁ u. KLÁŠTERSKÝ 1978: 68 – 72). Auch die Vertreter dieser Sektion zählen zu den ursprünglichen Arten der Gattung *Rosa* L. (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 176).

Rosa pimpinellifolia L. (1759) (R. spinosissima L. p. p.), Bibernell-Rose

Beschreibung

Sträucher meist niedrig, bis 1 m hoch; Stämme aufrecht, in der oberen Hälfte verzweigt: durch Schößlinge aus unterirdischen Achsen dichte Bestände bildend; Bestachelung dicht und ungleich: starke lange Stacheln gemischt mit kürzeren nadel- bis borstenförmigen Stacheln, reichlich und lang an den Hauptstämmen, weniger und kürzer an den Blütenzweigen, ältere Zweige auch unbewehrt; Laubblätter 5 – 11zählig; Blättchen klein, 5 – 15 (20) x 4 – 9 mm, fast rundlich bis breitelliptisch, beidseitig meist kahl und drüsenlos, meistens einfach gezähnt mit kurzen offenen Zähnen, oberseits dunkelgrün, unterseits blaßgrün; Blattstiele glatt oder fein bestachelt; Blüten stets einzeln; Blütenstiele lang, länger als die Frucht, ohne oder mit gestielten Drüsen,ohne Brakteen (Hüllblätter) oder selten nur mit einem kurzen schuppenförmigen Vorblatt; Kelchblätter (Sepalen) nicht oder nur spurenhaft fiederteilig, schmallanzettlich, zugespitzt, drüsenlos, nach der Blüte aufrecht und bleibend; Kronblätter (Petalen) groß, 10 – 20 (25) mm weiß (milchigweiß), selten rosa; Griffel kurz, meistens mit einem kompakten weißwolligen Narbenköpfchen; Scheinfrüchte ca. 6 mm, kugelig bis zusammengedrückt-kugelig, bei der Reife schwärzlich bis schwarzviolett mit violettem Saft.

Blütezeit Mai,

Chromosomenzahl 2n = 28, tetraploid, Meiose 14 II,

Florenelement: eurasiatisch-kontinental-submediterran (OBERDORFER 1990: 571).

Es wurden zahlreiche Hybriden zwischen *Rosa pimpinellifolia* und Vertretern der Sect. *Caninae* DC. beschrieben. Der Einfluß von *R. pimpinellifolia* ist meistens an dem Vorhandensein von Nadelstacheln, am Habitus und an der Blättchenform erkennbar (KLÁŠTERSKÝ 1968: 27).

Verbreitung

Das weitgehend auf die warmen und warm-gemäßigten Breiten beschränkte eurasische Areal von *Rosa pimpinellifolia* liegt in Südsibirien, Südrußland und Transkaukasien sowie im submediterranen und mittleren Europa, einschließlich der Südalpen, wo die Art aber nur zerstreute Vorkommen hat. Von Mitteleuropa dringt *R. pimpinellifolia* auf Sonderstandorten (an Küsten und auf vulkanischen Gesteinen) weit nach Westen bis Großbritannien und Südwest-Skandinavien in atlantische Gebiete vor (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: Karte 225 a). „Im Hinblick auf das Gesamtareal und die lokale Verteilung der Vorkommen in warmen Hügellandsbezirken ist aber *R. pimpinellifolia* wohl doch als kontinentales Hügelsteppenelement zu betrachten" (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 176).

In Deutschland hat *R. pimpinellifolia,* abgesehen von einigen stärker besiedelten Warmgebieten (Süd- und Südwestdeutschland, Mainfranken) nur eine geringe natürliche Verbreitung (HAEUPLER u. SCHÖNFELDER 1988: Karte 636); eine größere Anzahl von Vorkommen geht dagegen auf Verwilderungen zurück (VOLLMANN 1914: 352; SCHWERTSCHLAGER 1910: 112, 113, 202 – 204; OBERDORFER 1990: 571 u. a.).

In neuerer Zeit wird die Art häufig auch direkt in die freie Landschaft ausgepflanzt.

Rosa pimpinellifolia liebt sommerwarme und trockene Standorte. In Deutschland wächst sie in Kalkmagerrasen, in sonnigen Gebüschsäumen und in Felsbandgesellschaften, auf den Nordseeinseln in Dünensanden der Küste (OBERDORFER 1990: 571).

Verbreitung in Nordhessen

In Nordhessen hat *Rosa pimpinellifolia* nach unserer derzeitigen Kenntnis nur ein natürliches Vorkommen an sonnigen trockenen Muschelkalkfelsen der Plesse bei Wanfried im mittleren Werratal (FRÖLICH 1939: 70, 75; GRIMME 1958: 108; HILLESHEIM-KIMMEL, KARAFIAT, LEWEJOHANN u. LOBIN 1978: 381), wo wir die Art selbst auch gesehen haben. Diese seltene Rosenart wurde dort von E. FRÖLICH (1939: 70) nur an einer Stelle in sonniger Lage in einer buschigen Felsenspalte der offenen Felsflur („Felsenheide") am „Schwindelpfad" unterhalb des Plesseturms in „zwerghaften und lange Jahre nicht zum Blühen gekommenen Büschen" gefunden.

Aus Kultur verschleppte und verwilderte Vorkommen von *R. pimpinellifolia* in Nordhessen gibt GRIMME (1958: 108) von mehreren Örtlichkeiten an. Heute gehört die Art zu den bevorzugt als Ziersträucher in der freien Natur angepflanzten Rosenarten.

Der Verdacht auf ein natürliches Vorkommen von *R. pimpinellifolia* an den Schieferfelsen des Sonderrains bei Bad Wildungen (R. KUBOSCH, SIEGEN) bedarf der Bestätigung durch weitere Beobachtungen.

Das nächstgelegene ursprüngliche Vorkommen von *R. pimpinellifolia* in Hessen ist seit langem von den gebüsch- und rosenreichen Magerrasen an den Basaltabhängen der Amöneburg Krs. Marburg-Biedenkopf, Oberhessen, bekannt (WIGAND 1891: 44; HILLESHEIM-KIMMEL u. a. 1978: 316).

Fundliste zur Verbreitung natürlicher Vorkommen von Rosa pimpinellifolia L. in Nordhessen

Werra-Meißner: 4827/11 Muschelkalkfelsen an der Plesse bei Wanfried (FRÖLICH 1939: 70, 75; GRIMME 1958: 108, ! !) ! !

Rosa L. Sect. Caninae DC.

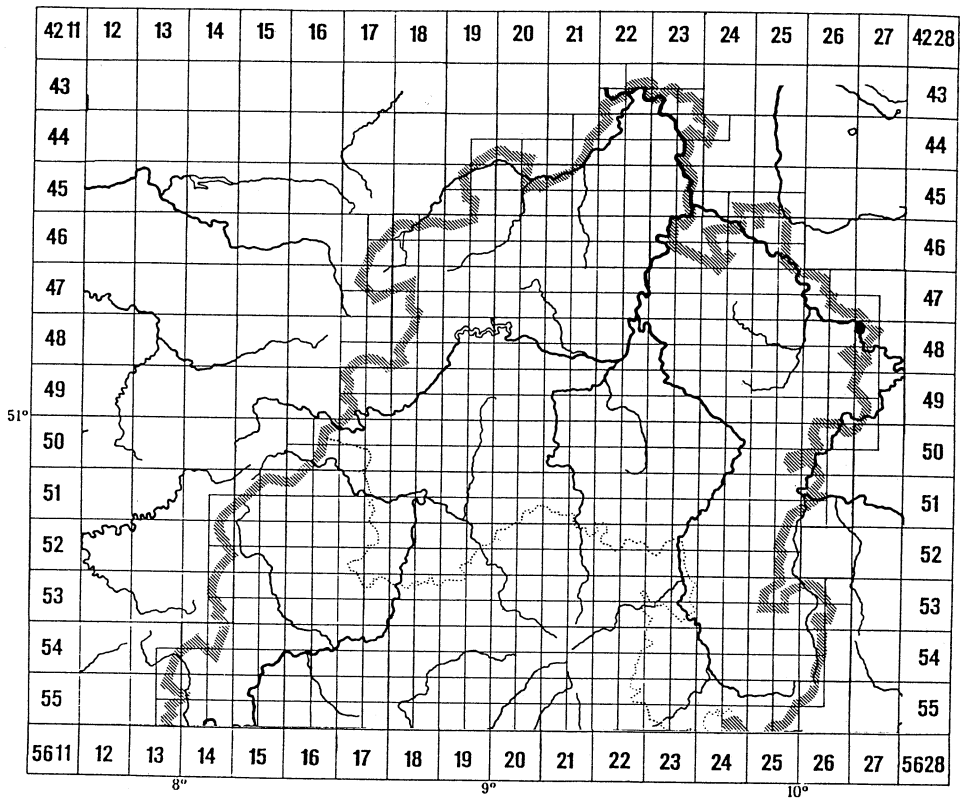
Laubabwerfende Sträucher mit aufrechten oder bogig überhängenden Stämmen und Ästen; Wurzeln kurz; Stacheln meistens zahlreich, gebogen oder gerade, Nadelstacheln meistens fehlend; Blüten- und Blütenstände (Doldentrauben) mit Brakteen (Hochblättern); äußere Sepalen (Kelchblätter) meistens gefiedert, nach der Blüte zurückgeschlagen, aufrecht oder ausgebreitet, an der reifen Scheinfrucht haften bleibend oder abfällig; Griffel frei, nicht zu einem Säulchen verwachsen; Karpelle (Fruchtblätter) lang gestielt. Alle hierzu gehörenden Taxa sind, soweit bisher bekannt, hybridogenen Ursprungs und polyploid mit einer unregelmäßigen geschlechtlichen Vermehrung (TÄCKHOLM 1922: 169 ff.; KLÁŠTERSKÝ 1968: 28), worauf in den früheren Beiträgen bereits mehrfach hingewiesen wurde.

Subsect. Jundzilliae CRÉPIN

Diese monotype Untersektion enthält nur den Formenkreis um *Rosa jundzillii.*

Mittlere Laubblätter der Blütenzweige gewöhnlich 5 – 7zählig; verschiedenartige Bestachelung (Heterakanthie) der Achsen wenig ausgeprägt; Blütenkrone lebhaft rosa.

Karte 2: Zur Verbreitung von *Rosa pimpinellifolia* L. in Nordhessen



Rosa jundzillii BESSER (1816) (R. trachyphylla RAU; R. marginata auct. non WALLR.), Rauhblättrige Rose, Jundzills Rose.

Beschreibung

Ein in allen Teilen ziemlich veränderlicher, auch im Habitus auffallend wechselnder Strauch (KELLER 1931: 173), Sträucher groß bis zwergig (CHRIST 1873: 42); Stämme ca. 1 m, selten bis 2 m hoch, meistens aufrecht mit einfacher und kurzer Verzweigung, aber auch überhängend; Stacheln leicht gebogen bis gerade, schlank; Blättchen ziemlich groß bis groß, 25 – 40 x 15 – 25 mm, etwas starr, schwach lederig, elliptisch bis eiförmig, breitoval, zugespitzt, doppelt- bis mehrfachgezähnt, sehr selten einfach gezähnt, Zähne schmal, zugespitzt, vorgestreckt bis ± steil vom Blättchenrand abstehend (vgl. HAEUPLER u. SCHÖNFELDER 1988, Abb. 27), fein drüsig, Blättchen oberseits bläulichgrün bis dunkelgrün, matt oder glänzend, unterseits blaß mit stark hervortretendem Adernetz, bisweilen rötlich überlaufen, Blättchen kahl, seltener sehr spärlich locker behaart, an den Rändern und unterseits auf den Adern spärlich bis reichlich drüsig; Rhachis (Blattspindel) spärlich drüsig; Blüten groß, meistens einzeln, selten zwei- bis dreiblütig, schwach duftend; Blüten-(Frucht-) stiele ziemlich lang, meistens 2mal so lang wie die Frucht, meist stieldrüsig bis stacheldrüsig; Sepalen (Kelchzipfel) breit,

die äußeren stets deutlich bis stark gefiedert oder gelappt, auf dem Rücken drüsig, nach der Blüte zurückgeschlagen und abfällig; Petalen (Kronblätter) groß, 15 – 25 (- 30) mm, blaß – bis kräftig – oder tiefrosa; Diskus (Blütenboden) flach, breit; Griffelkanal eng; Griffelsäule nicht oder wenig hervorragend; Griffelköpfchen ± dicht bis weiß-wollig behaart; Scheinfrucht (Butte) groß, kugelig bis eiförmig, schwach stieldrüsig oder kahl, rot bis tiefrot. (vgl. ZIELIŃSKI 1985: 94, Abb. 61).

Blütezeit Juni, Reifezeit September.

Chromosomenzahl 2 n = 42, hexaploid bei der Basiszahl x = 7 der Gattung *Rosa* L., Meiose: 7 II + 28 I (TÄCKHOLM 1922: 186; KONČALOVÁ u. KLÁŠTERSKÝ 1978: 73, 74).

Rosa jundzillii, von den *Gallicanae* CRÉP. mit *Rosa gallica* L. zu den *Caninae* DC. vermittelnd (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 176, 177), ist jedoch nicht aus einer Bastardierung zwischen der rezenten *Rosa gallica* L. und der rezenten *Rosa canina* L. entstanden, wie wegen der auffälligen Ähnlichkeit mit diesem in der Natur auftretenden Bastard früher vermutet wurde (CHRIST 1884: 391), sondern aufgrund zytologischer Untersuchungen handelt es sich bei *Rosa jundzillii* wie bei allen Arten der Sect. *Caninae* um eine aus weit zurückliegenden Bastardierungen verschiedenchromosomiger Taxa hervorgegangene polyploide Art (TÄCKHOLM 1922: 186, 187).

Florenelement: südalpisch-südsubatlantisch-südzentraleuropäisch-westpontisch (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 362).

Verbreitung

Die Verbreitung von *Rosa jundzillii* liegt in Europa mit einem ausgedehnten Areal von den westpontischen Gebieten Süd- und Mittelrußlands über das südliche Mitteleuropa bis Zentral-Frankreich und Nordwest-Italien, einschließlich der Südalpen. Sie ist vorwiegend kollin bis montan verbreitet. Ob *R. jundzillii* auch auf der Krim und in Armenien vorkommt, ist zweifelhaft (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 176, 177 u. Karte 225 c; KLÁŠTERSKÝ 1968: 28). Aus Ost-Anatolien (Türkei) liegen zwei Angaben vor (NILSSON 1972: 119). Weitere Verbreitungspunkte bei ZIELIŃSKI (1985: 95, Karte 62).

In Deutschland kommt *R. jundzillii* zerstreut bis selten in sonnigen wärmeliebenden Gebüschen und in lichten Trockenwäldern vor (HEGI 1923: 1005; ROTHMALER 1976: 298; OBERDORFER 1990: 567).

Im Westen Deutschlands beschränkt sich die Verbreitung auf Süd-Deutschland und hier im wesentlichen auf das Gebiet zwischen der Donau und der Linie Mosel – Rhein-Main, wo die Art jedoch in neuerer Zeit an zahlreichen Standorten nicht mehr nachgewiesen werden konnte (HAEUPLER u. SCHÖNFELDER 1988: Karte 642).

Auch die Mehrzahl der hessischen Vorkommen liegt südlich des Mains sowie in Rheinhessen (SCHNEDLER 1977: 67; HAEUPLER u. SCHÖNFELDER 1988: Karte 642).

In neuerer Zeit konnte SCHNEDLER (1977: 65 – 68) *Rosa jundzillii* in Hessen auch weiter nördlich an zwei unbekannten Wuchsstellen bei Gießen (Oberhessen) finden (16. 10. 1976). Des weiteren hat Dr. Wolfgang LUDWIG, Marburg die Art mehrfach in der Wetterau (Oberhessen) festgestellt (Mdl. Mitt. 29. 1. 1991).

Verbreitung in Nordhessen

Erste Erwähnung zur Verbreitung in Nordhessen findet *Rosa jundzillii* bei GRIMME (1958: 108). Sie bezieht sich auf eine von HINDENLANG, Eschwege, bei Spangenberg-Schnellrode aufgenommene und als *Rosa jundzillii* BESS. var. *trachyphylla* (RAU) R. KELLER bestimmte Probe, welche nach Prüfung durch W. CHRISTIANSEN, Kiel, jedoch nicht als zu *R. jundzillii* gehörig anerkannt wurde, wenn auch der dagegen angeführte Beweis zu dürftig ist. Der Verbleib des Belegs von HINDENLANG ist mir nicht bekannt.

Der Hinweis auf ein Vorkommen von *R. jundzillii* am Waldrand zwischen Schleid und Motzlar südlich von Geisa (GOLDSCHMIDT 1906: 141; GRIMME 1958: 108) liegt allerdings nicht in Hessen, sondern in der bayerischen Rhön.

Eine weitere Angabe dieser Art bei GOLDSCHMIDT (1906: 141) an einem Waldrand an der Straße Stockheim-Völkershausen bei Vacha liegt in Thüringen.

Zu dem einzigen bisher bekannt gewordenen sicheren Vorkommen von *Rosa jundzillii* in Nordhessen liegt ein Beleg (ein kleiner Fruchtzweig) im Herbar GRIMME, Kassel, welcher von H. LANGE (+), Dortmund, im Februar 1967 überprüft und als *Rosa jundzillii* bestimmt wurde. Von A. GRIMME, Kassel, ebenfalls angezweifelt, wie seinen Anmerkungen zu dem Beleg zu entnehmen ist, wurde dieser für unser Gebiet wichtige Fund nicht in die „Flora von Nordhessen" (GRIMME 1958: 108) aufgenommen.

Rosa jundzillii wurde im August 1941 von Ernst FRÖLICH, Wanfried, an einem Wegrand unter dem Mulienberg, Südseite, bei Wanfried gefunden. Auf einem Beiblatt zum Beleg teilt er handschriftlich des weiteren mit: „*Rosa trachphylla* (RAU) CRÉP. Fruchtstiele und Blattstiele drüsig, ebenso die unteren Zähnchen des Blattrandes, Kelchblätter drüsig, Frucht lang gestielt. E. FRÖLICH". *Rosa trachyphylla* wird heute als Synonym in den Formenkreis um *R. jundzillii* gestellt, aber auch noch in neuerer Zeit als Unterart oder Varietät von *R. jundzillii* geführt.

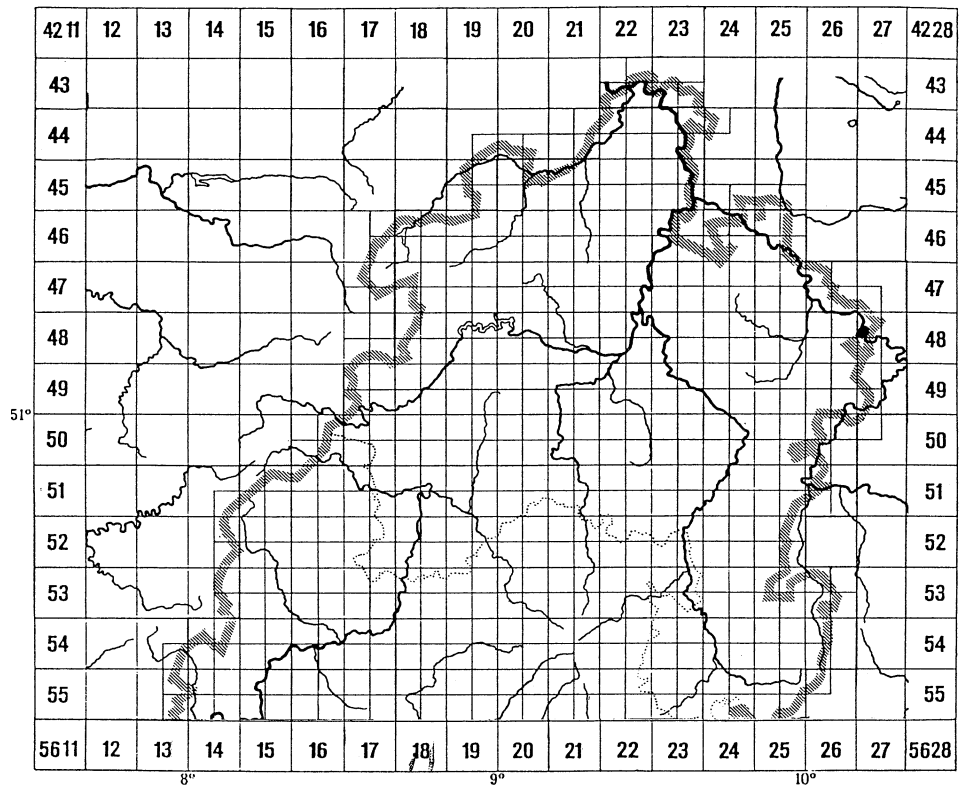
Nach Kenntnis der Örtlichkeiten am Mulienberg (Muhlienberg) bietet das Gebiet unterhalb des am Waldrand entlangführenden Weges gute Voraussetzungen für ein Vorkommen dieser licht- und wärmeliebenden Rosenart. Leider habe ich in den dortigen rosenreichen Trockenrasen vergeblich nach *R. jundzillii* gesucht, was jedoch noch heute vorhandene Vorkommen hier oder an ähnlichen Stellen der Muschelkalkabhänge des mittleren Werratales nicht ausschließt.

Für die Verbreitung von *R. jundzilli* in Hessen ist dieser weit nach Nordosten vorgeschobene Fundpunkt von besonderer Bedeutung. Er stellt eine Verbindung zu den zerstreuten Vorkommen dieser Art in Thüringen (ROTHMALER 1976: 298) her.

Fundliste zur Verbreitung von Rosa jundzillii BESSER in Nordhessen.

Werra-Meißner: 4827/13 Wegrand unter dem Mulienberg bei Wanfried, Südseite, August 1941 (leg. E. FRÖLICH, Wanfried, Herbar GRIMME, Kassel).

Karte 3: Zur Verbreitung von *Rosa jundzilli* BESSER in Nordhessen



Einige Arten (Formenkreise) der Rosenflora Deutschlands, welche in Nordhessen nur verwildert oder angepflanzt vorkommen

Rosa L. Sect. Caninae DC.

Subsect. Vestitae CHRIST

Rosa villosa L. (1753) (R. pomifera J. HERRMANN), Zottige Rose, Apfelrose

Zu *Rosa villosa,* einer europäischen Gebirgsart mit Schwerpunkt der Verbreitung in den Alpen, bestehen bei Vorkommen im mittleren Deutschland Zweifel an einer ursprünglichen Verbreitung (HEGI 1923: 1009) und es wird eher eine auf Anpflanzungen zurückgehende Verwilderung angenommen. Das dürfte auch auf die schon früher behandelten Vorkommen von *Rosa villosa* in Nordhessen zutreffen (NIESCHALK 1986: 331, 332).

Rosa L. Sect. Cassiorhodon DUMORT. (Sect. Cinnamomeae CRÉPIN)

Wohl wenigstens die Hälfte aller normalgeschlechtlichen Rosenarten gehört in diese Sektion. Auch ist sie mit Ausnahme der Sect. *Synstylae* die einzige Sektion, deren Verbreitung sich über Asien, Europa und Amerika erstreckt, unter ihnen eine große Anzahl kalttemperierter und montaner Arten. In Europa kommen aus dieser Sektion nur die zirkumpolare *Rosa acicularis* LINDLEY sowie *Rosa pendulina* und *Rosa majalis* vor (TÄCKHOLM 1922: 107, 108, 133).

Des weiteren gehören hierzu eine Reihe in Europa kultivierter Gartenrosen.

Aufgrund ihres oben angeführten Verhaltens bei der Fortpflanzung wird die Sect. *Cinnamomeae,* wie die bereits erwähnte Sect. *Synstylae* innerhalb der Gattung *Rosa* L. als ursprünglich und natürlich angesehen (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT, 1965: 176).

Rosa pendulina L. (1753) (R. alpina L.), Alpen-Heckenrose

Beschreibung

Aufrechte, schlanke, kleine Sträucher mit kurzer lockerer Verzweigung; ausläufertreibend; mit dünnen und zarten reichgefiederten Laubblättern (7 – 11 Fiederblättchen), mit geneigten oder hängenden Blüten und Früchten am Ende der überhängend schlanken Zweige; Bestachelung fast unmerklich; Blüten dunkelrot bis purpurrot; Blütenstiele mehrfach länger als die Frucht; Kelchzipfel (Sepalen) ungeteilt, selten mit einzelnen Fiederlappen, an der reifen Scheinfrucht, zusammenneigend-hochstehend, haften bleibend; Früchte rundlich-eiförmig, nach oben in einen Hals verschmälert, häufig länglich-flaschenförmig; Griffel wollig (CHRIST 1873: 34, 35, 59).

Chromosomenzahl 2n = 48, tetraploid, M: 14 II (TÄCKHOLM 1922: 133; KONČALOVÁ u. KLÁŠTERSKÝ 1978: 84)

In Deutschland alpisch-dealpin verbreitet (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 362).

Verbreitung

Die Verbreitung von *Rosa pendulina* beschränkt sich auf Europa und hier auf die Gebiete Zentral- und Südeuropas (KLÁŠTERSKÝ 1968: 28), wo sie gemäß ihrer Bindung an höhere Lagen ein nicht sehr umfangreiches und in Teilareale zerrissenes Areal besiedelt (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: Karte 22 d).

In Deutschland liegt die Hauptverbreitung in den Alpen, darüber hinaus kommt *R. pendulina* im südlichen Schwarzwald, auf der Schwäbischen Alb, im Bayerischen Wald, im Frankenjura sowie im Fichtel- und Erzgebirge vor, das isolierte Vorkommen in der Rhön bezieht sich auf den Kreuzberg/Bayern (OBERDORFER 1990: 570; ROTHMALER 1976: 302; HAEUPLER u. SCHÖNFELDER 1988: Karte 639).

Vorkommen in Nordhessen

Bei GRIMME (1958: 109) finden wir für die in unserem Gebiet als verwildert vorkommende *Rosa pendulina* zwei Angaben: bei Karlshafen unter der Juliushöhe und am Kreuzberg in der Rhön.

Das Vorkommen bei Karlshafen wird an anderer Stelle als „Verwildert in Westfalen (Carlshafen an der Werra)" angegeben (HEGI 1923: 1049). Von dort liegt auch ein Beleg aus Herbar BECKHAUS mit dem Zusatz „Klippe unter der Juliushöhe" im Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde in Münster. Bei Karlshafen verläuft die hessisch-westfälische Landesgrenze, an der die Juliushöhe auf hessischer Seite liegt.

Der Kreuzberg in der Rhön mit Klosteranlage und Wallfahrtskirche liegt nicht in Hessen, sondern in Bayern.

Hier sammelte A. GRIMME, Kassel, am 16. 7. 1929 einen Beleg von *Rosa alpina (=R. pendulina)* (Herbar GRIMME, Kassel), das Material erwies sich aber für eine Bestätigung dieser Bestimmung als zu dürftig (H. LANGE (+), Dortmund Febr. 1967).

SCHWERTSCHLAGER (1926: 21, 108) gibt *Rosa pendulina* L. unter var. *setosa* R. KELL. als der in Bayern meist verbreiteten und eigentlich typischen Varietät für die Rhön am „Kreuzberg 750 m (ADE !), am Wegkreuz gegen Wildflecken" an, ohne Zweifel an der Ursprünglichkeit dieses Vorkommens zu äußern, so auch VOLLMANN (1914: 354) und R. KELLER (1931: 69). Bei GOLDSCHMIDT (1906: 140 – 144) wird die Art nicht für das Rhöngebirge erwähnt.

Rosa majalis J. HERRMANN (1762) (R. cinnamomea sensu L. 1759, non L. 1753), Zimt-Rose

Beschreibung

Sträucher mittelhoch, bis 2 m, mit langen Ästen; durch ober- und unterirdische Ausläufer breite Bestände bildend; Rinde rötlich-braun; Bestachelung unterschiedlich, Stacheln schwach, gerade oder leicht gebogen, auch nadel- oder borstenförmig, an den Knoten der Zweige und am Grunde der Laubblätter paarweise kräftigere gekrümmte Stacheln, Blütenzweige manchmal ohne Stacheln; Blättchen 5 – 7zählig, klein, länglich-eiförmig, an der Basis verschmälert, einfach gezähnt, bläulich – bis graugrün, unterseits blasser mit roten Nerven, oberseits ± schwach, unterseits dicht flaumig, drüsenlos; Blüten klein, einzeln, seltener zu zwei oder drei; Blütenstiele kurz, etwas länger als die Kelchbecher, ohne Drüsen, von den breiten Brakteen eingehüllt; Kelchzipfel (Sepalen) nicht oder nur spurenhaft fiederteilig, mit blattartigem, oft gezähntem Anhängsel, auf dem Rücken kahl oder etwas drüsig, am Rande flaumig, länger als die lebhaft rosenrot bis purpur-rosa farbigen Petalen (Kronblätter); Griffel mit einem großen wolligen Narbenköpfchen, reife Frucht klein, kugelig bis zusammengepreßt – kugelig, selten eiförmig, drüsenlos, scharlachrot, etwas nach orangenfarbig, mehlig-weich, von den aufrechtstehenden und haftenbleibenden Sepalen gekrönt.

Blütezeit Mai, frühe Reifezeit

Chromosomenzahl 2 n = 14, diploid, Meiose: 7 II (TÄCKHOLM 1922: 108; KONČALOVÁ u. KLÁŠTERSKÝ 1978: 85),
Rosa majalis „gehört wohl zu den primitiven Vertretern der Gattung *Rosa* L." (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 176).

Florenelement: nordisch-eurasiatischkontinental (OBERDORFER 1990: 570).

In Kultur und häufig in Gärten angepflanzt, kommt *Rosa majalis* in einer lediglich durch gefüllte bis halbgefüllte Blüten abweichenden Varietät: *Rosa majalis* HERRM. var. *foecundissima* (MUENCHH.) KLÁŠTERSKÝ comb. nov. (= *Rosa foecundissima* MUENCHH.) vor (KONČALOVÁ u. KLÁŠTERSKÝ 1978: 85).

Verbreitung

Das ausgedehnte eurasische Areal von *Rosa majalis,* einer ausgesprochen kontinentalen Art, reicht von Westasien (Ost- und West-Sibirien) bis nach Europa, mit Bindung an die temperate und boreale Zone.

In Europa hat *R. majalis* eine auf den Nordosten (Osteuropa, Skandinavien) und einzelne Bereiche des Alpengebiets beschränkte Verbreitung. Im Allgäu kommt sie bis 1100 m ü. d. M., in Nord-Schweden bis 700 m ü. d. M. vor (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 176 und Karte 224 c, 535). In Zentraleuropa ist *R. majalis* oftmals synantrop verbreitet.

Für Deutschland wird *R. majalis* als wild sehr verbreitet in den Flußtälern Südbayerns und im Donautal, von da bis in das Bodenseegebiet und weiter nördlich wohl nur noch als verwildert angegeben (HEGI 1923: 1048; SCHWERTSCHLAGER 1926: 20 u. a.).

Nach Auffassung von SCHENK (1955/1957: 24) kommt *Rosa majalis* in Deutschland „spontan wohl nur in Oberschwaben vor", wo nach HAEUPLER u. SCHÖNFELDER (1988: Karte 637) in neuerer Zeit fast alle Vorkommen erloschen sind.

In Nordhessen kommt *Rosa majalis* nur verwildert aus alten Anpflanzungen in Gärten und Gartenhecken vor (GRIMME 1958: 108).

Rosa L. Sect. Caninae DC.

Eine Beschreibung dieser Sektion erfolgte bereits zu *Rosa jundzillii* BESS.

Subsect. Rubrifoliae CRÉP.

mit nur einer Art: *Rosa glauca* POURR.

Rosa glauca POURRET (non VILL.) (1788) (R. rubrifolia VILL.,
R. ferruginea auct. non VILL.) Rotblättrige Rose, Bereifte Rose

Beschreibung

Strauch dicht; Stämme aufrecht bis 3 m hoch, wenn jung, bläulich-grün, bereift, später braun werdend; Zweige dunkelrot, hechtblau bereift; Stacheln zerstreut, ziemlich schwach, gebogen oder gerade, ohne starke Basis, oftmals ganz fehlend; Blätter und Blattstiele glatt, haar- und drüsenlos; Blättchen 5 – 7 (9), elliptisch bis eiförmig, keilig nach dem Blättchengrund, einfach grob gezähnt, bläulich-grün oder purpurrötlich; Blüten 1 bis 5, seltener mehr; Blütenstiele ziemlich lang, kahl, sehr selten mit gestielten Drüsen oder drüsigen Borsten; Sepalen (Kelchzipfel) 2 – 3 mm breit, manchmal völlig ganzrandig, meistens mit einigen linearen Zipfeln, kahl, nach der Blüte ausgebreitet, dann aufrecht, mit der Reife der Frucht abfällig; Petalen (Kronblätter) schmal, sich nicht mit den Rändern deckend, tiefrosa bis lebhaft rosenrot; Diskus flach; Staubfäden sehr kurz; weißwolliges Griffelköpfchen; Scheinfrüchte klein, ca. 15 mm, kugelig, meistens kahl, bräunlich-rot (vgl. ZIELIŃSKI 1985: 56, Fig. 29).

Blütezeit Ende Juni, Reifezeit September.

Chromosomenzahl 2 n = 28, tetraploid, Meiose: 7 II + 14 I (TÄCKHOLM 1922: 170 – 172; KONČALOVÁ u. KLÁŠTERSKÝ 1978: 74.

Florenelement: west – zentralsubmediterran (subalpin), alpisch (subalpin), (südsubatlantisch, montan), karpatisch (subalpin) (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT, 1965: 363); europäisch-montan (VOLLMANN 1914: 344).

Verbreitung

Die auf Europa beschränkte Verbreitung von *Rosa glauca* zeigt eine ausgesprochene Bindung an die mitteleuropäischen und submediterranen Hochgebirge (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT 1965: 177). Sie reicht von den Gebirgen Zentraleuropas südwärts bis in die Pyrenäen und bis nach Zentral-Italien und Nord-Albanien (KLÁŠTERSKÝ 1968: 27; ZIELIŃSKI 1985: 57, Fig. 30).

In Deutschland hat *Rosa glauca* nur ein räumlich eng begrenztes Areal: im Bereich der Alpen kommt sie hier nur im Allgäu vor, des weiteren im südlichen Schwarzwald und im Schwäbischen Jura, sonst nur kultiviert und selten verwildert (HEGI 1923: 1007; OBERDORFER 1990: 567; HAEUPLER u. SCHÖNFELDER 1988: Karte 638).

Verbreitung in Nordhessen

In Nordhessen, einem weitab vom Areal dieser Art gelegenen Gebiet waren in früherer Zeit aus Anpflanzungen verwilderte Vorkommen von *Rosa glauca* POURR. nicht zu erwarten, so finden sich auch keine Erwähnungen in älterer Literatur (WIGAND 1891: 43 – 46; GRIMME 1958: 106 – 109).

Erst in neuerer Zeit wird diese durch ihren hohen stattlichen Wuchs, ihre blaugrüne bis hechtblaue Belaubung und ihren Reichtum an rosaroten Blüten und bräunlichroten Früchten ausgezeichnete Art auch in Nordhessen immer mehr als Zierstrauch in Gärten und Parkanlagen, aber auch in der freien Landschaft angepflanzt.

Rosa glauca zeichnet sich durch ein hohes Lichtbedürfnis aus.

Anmerkung

Herrn W. SCHNEDLER, Aßlar-Bechlingen, danke ich für die Überlassung unpublizierter Daten zur Verbreitung von *Rosa arvensis* in Hessen, Herrn Dr. W. LUDWIG, Marburg/L. für die Mitteilung bisher nicht bekannter Vorkommen von *Rosa jundzillii* in Hessen.

Zusammenfassung

In dem siebten und letzten Beitrag zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens (Deutschland) werden die drei bisher noch nicht bearbeiteten einheimischen Rosenarten: *Rosa arvensis* HUDS., *Rosa pimpinellifolia* L. und *Rosa jundzillii* BESS., des weiteren drei in Nordhessen nur verwildert oder angepflanzt vorkommende Arten, welche in Deutschland allerdings gebietsweise ursprüngliche Verbreitungen haben, behandelt.

Es werden Morphologie, Taxonomie und Systematik, Ökologie und Chorologie der als polymorphe Formenkreise zu bewertenden Rosenarten besprochen.

Für die drei einheimischen Rosenarten Nordhessens wurden Fundlisten und Verbreitungskarten aufgestellt.

Literatur

CHRIST, H. 1873: Die Rosen der Schweiz. Basel.

FRÖLICH, E., 1939: Die Flora des mittleren Werratales in pflanzen-geographischen Bildern. Eschwege.

GOLDSCHMIDT, M. 1906: Die Flora des Rhöngebirges. V. Verh. phys.-med. Ges. Würzburg. N. F. **38:** 135 – 154.

GRIMME, A. 1958: Flora von Nordhessen. Abh. Ver. Naturk. Kassel **61:** 1 – 212.

GROßMANN, H., 1976: Flora vom Rheingau. Frankfurt am Main.

HAEUPLER, H. u. P. SCHÖNFELDER, 1988: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart.

HILLESHEIM-KIMMEL, U., KARAFIAT, H., LEWEJOHANN, K. u. W. LOBIN, 1978: Die Naturschutzgebiete in Hessen. Inst. Natursch. Darmstadt, Schriftenreihe **XI, 3:** 1 – 395.

KELLER, R., 1931: Synopsis Rosarum spontanearum Europae mediae. Denkschr. schweiz. naturf. Ges. **65:** 1 – 796.

KELLER, R. u. H. GAMS, 1923: *Rosa* L. in HEGI, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa. **IV/2:** 976 – 1053.

KLÁŠTERSKÝ, I., 1986: *Rosa* L. Flora europaea **2:** 29 – 39.
–, 1976: *Rosa arvensis* in der Tschechoslowakei. Preslia, Praha, **48:** 307 – 327.

KONČALOVÁ, M. N. and I. KLÁŠTERSKÝ, 1978: Cytology and Chromosome Numbers of Some Czechoslovak Roses III. Folia Geobot. Phytotax., Praha, **13:** 67 – 93.

MEUSEL, H., JÄGER, E. und E. WEINERT, 1965: Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora (Text und Karten). Jena.

NIESCHALK, A. und Ch. NIESCHALK, 1975: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. I. Der Formenkreis um *Rosa elliptica* TAUSCH (Keilblättrige Rose). Philippia **2:** 199 – 316.
– 1978: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. II. Der Formenkreis um *Rosa agrestis* SAVI (Feldrose). Philippia **3:** 389 – 407.
– 1980: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. III. Der Formenkreis um *Rosa micrantha* BORRER ex SM. (Kleinblütige Rose), Philippia **4:** 213 – 233.
– 1981: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. IV. Der Formenkreis um *Rosa rubiginosa* L. (Weinrose). Philippia **IV/5:** 388 – 413.

NIESCHALK, Ch., 1986: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. V. Die Formenkreise um *Rosa tomentosa* SM., Filzige Rose, *Rosa scabriuscula* SM. in SOWERBY, Kratz-Rose, *Rosa villosa* L., Zottige Rose, Apfel-Rose und *Rosa sherardii* DAVIES, Übersehene Rose. Philippia **V/4:** 318 – 345.
– 1989: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. VI. Gattung *Rosa* L. sect. *Caninae* DC. subsect. *Eucaninae* CRÉPIN, Die Formenkreise der *Rosa canina*-Gruppe. Philippia **VI/2:** 155 – 199.

NILSSON, Ö., 1972: *Rosa* L. in DAVIS, P. H. (Editor): Flora of Turkey, **IV:** 106 – 128.

NITSCHE, L., NITSCHE, S. und V. LUCAN, 1988: Flora des Kasseler Raumes, **I:** 1 – 150, Kassel.

OBERDORFER, E., 1990: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Stuttgart.

ROTHMALER, W., 1976: Exkursionsflora, Kritischer Band. Berlin.

SCHENK, E., 1955/1957: Bestimmungsflora der deutschen Wildrosen. Mitt. florist.-soziol. Arb. gem. N. F. **5:** 5 – 36 und **6 – 7:** 7 – 51.

SCHLÜTER, H., 1962: Vorkommen und Verhalten von *Rosa arvensis* HUDS. an ihrer nördlichen Arealgrenze in Thüringen. Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-Naturwiss. Reihe **11 (2):** 192 – 197.

SCHNEDLER, W., 1977: Ein Vorkommen von *Rosa jundzillii* BESS. nördlich Lich/Oberhessen. Hess. Flor. Briefe **26 (4):** 65 – 68. Darmstadt.

SCHWERTSCHLAGER, J., 1926: Die Rosen Bayerns Ber. Bayer. Bot. Ges. **XVIII/2:** 1 – 128. München.

TÄCKHOLM, G., 1922: Zytologische Studien über die Gattung *Rosa.* Acta Horti Bergiana **7 (3):** 97 – 381.

VOLLMANN, F., 1914: Flora von Bayern. Stuttgart.

WIGAND, A., 1891: Flora von Hessen und Nassau, II. Teil (Herausgeber F. MEIGEN). Marburg.

WILMANNS, O., 1980: *Rosa arvensis*-Gesellschaft mit einer Bemerkung zur Kennarten-Garnitur des *Carpinion.* Mitt. flor.-soziol. Arb. gem. N. F. **22:** 125 – 134.

ZIELIŃSKI, J., 1985: Studies on the genus *Rosa* L. – Systematics of section *Caninae* DC. em. CHRIST. Arboretum Kórnickie **30:** 3 – 109.

Manuskript bei der Schriftleitung eingegangen im April 1991

Anschrift der Verfasserin:
CHARLOTTE NIESCHALK
Jakob-Wittgenstein-Straße 2
34497 Korbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Philippia. Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel

Jahr/Year: 1988-1994

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Nieschalk Charlotte

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der Rosenflora Nordhessens. VII Die Formenkreise um Rosa arvensis HUDSON (Kriechende Rose), Rosa pimpinellifolia L. (Bibernell-Rose) und Rosa jundzillii BESSER (Rauhblättrige Rose) sowie einiger in Nordhessen nur angepflanzt oder verwildert vorkommender Rosenarten. 313-330